

Nilvolk unter der Knute

Seit dem Jahre 1869 lastet Englands Gewaltpolitik auf Aegypten

Nach Meldungen aus Kairo ist es bekanntlich zwischen den ägyptischen Verwaltungsbehörden und dem Generalstab der englischen Belagerungsarmee zu ernsthaften Differenzen gekommen. Auch die Umbildung der ägyptischen Regierung denkt unversehbar darauf hin, daß man sich in Kairo mehr und mehr von den englischen Einflüssen frei machen möchte, nachdem die bisherige Entwicklung der politischen und militärischen Lage im Mittelmeer die Schwäche der britischen Stellung und damit die Gefährlichkeit einer zu festen Bindung an das Geschick Englands aufgezeigt hat.

Die englische Gewaltpolitik in Aegypten wurde 1869 nach der Eröffnung des Suezkanals eingeleitet, als es dem Premierminister Disraeli durch die Vermittlung des jüdischen Bankhauses Rothschild gelang, dem schwer verschuldeten Mediven Ismael 176 206 Kanal-Aktien für ein Butterbrot abzuhöhlen. Von da ab entwickelte sich alles nach dem fattsam bekannten englischen Programm der Knute und der Befestigung. Erst kam nach einem ägyptischen Staatsbankrott die allgemeine europäische Finanzkontrolle. 1882 wurde Frankreich in einem günstigen Augenblick innerpolitischer Krisen beiseite gedrückt, dann forderte England die Einstellung von Befestigungsarbeiten im Hafen von Alexandria und schon nach der ägyptischen Weigerung kurzerhand die ganze Stadt in Trümmer, in die englische Truppen einrückten, um den „militärischen Schutz der Europäer“ zu übernehmen. Dann wurde mit Lit und Korruption der Sudan als englische Kolonie abgezweigt, und schließlich entstand in Aegypten ein englisches Protektorat, das sich im Weltkrieg an die Seite der Entente stellen mußte.

Am Ende des Weltkrieges lag eine schwere Gemitterwolke über dem Sonnenland am Nil, die sich noch verdichtete, als die englischen Militärbehörden in Städten und Dörfern sämtliche Lebensmittel beschlagnahmten, so daß die einheimische Bevölkerung dem Hunger ausgesetzt war. Der Weltkrieg, an dem Aegypten innerlich völlig unbeteiligt blieb und in dem es zur Operationsbasis englischer Unternehmungen wurde, war ein einziger Leidensweg des ägyptischen Volkes, und die Freiheit dank der englischen Gewaltpolitik doch zu jenem Punkt, an dem der ägyptische Freiheitswille zur offenen Revolution ausbrach.

Abneigung gegen die Briten

Als der Krieg zu Ende ging, hatten die Engländer die erbitterte Abneigung der großen Masse des ägyptischen Volkes geerntet, mit diesen Worten charakterisierte der englische Publizist Major Bolson Newman die damalige Stimmung. Zaglul Pascha, der Führer der ägyptischen Freiheitsbewegung, erschien am 13. November 1918 vor dem englischen Hochkommissar Sir Wingate, um unter Berufung auf die Wilsonschen Erklärungen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker die von England geraubte Souveränität des ägyptischen Staates und die Freiheit des Volkes zurückzufordern. London lehnte ab und gab nach Kairo Anweisung, jeden Widerstand niederzukämpfen, gegebenenfalls mit der Waffe. Zaglul Pascha wurde verhaftet und deportiert, aber die Scheichs und Studenten der großen Muftimanischen Hochschule in Kairo gingen auf die Straße und gaben dem Volk das Zeichen zum Aufstand. Der erste Schuß fiel, und dann tobte vier Wochen der englische Krieg über Aegypten, in dem eine Besatzungsarmee von 10 000 Mann die mehrlosen Fellenachen niedermittelte. Erst Ende März 1919 wurde die Armee Englands langsam wieder „Herr der Lage“ und stellte die Ruhe her. Aber es war die Ruhe eines Kirchhofs.

Passive Resistenz

Der unter den Salven englischer Soldaten zusammengebrochene Aufstand wurde durch eine passive Resistenz abgelöst, mit der die Aegyptier das öffentliche Leben ihres Landes und seine Verwaltung lahmlegten. England ließ darauf den nach Malta übergeführten Zaglul Pascha wieder frei und hoffte mit diesem kümmerlichen Zugeständnis, mit dieser notdürftigen Wiedergutmachung des himmelstreichenden Unrechts, die Aegyptier „von der Gnade und dem Wohlwollen der Regierung Seiner Britischen Majestät“ zu überzeugen. Zaglul Pascha aber brachte sofort einen neuen Aufstand ins Rollen, und wieder eroberte das englische Militär mit der blanken Waffe die Straße für England zurück.

Die Kriegsgerichtshöfe traten zusammen und sprachen am laufenden Band draconische Urteile gegen die ägyptischen Freiheitskämpfer aus; allein über 1200 ägyptische Beamte wurden zu Gefängnisstrafen und zur Entlassung verurteilt.

Zuckerbrot und Peitsche

Dann folgte eine Zeit, in der Englands Politik in Aegypten zwischen Verhandlungsbereitschaft und brutaler Gewalt schwankte. Zaglul Pascha war den englischen Pfänden und der englischen Diplomatie unzugänglich, und als sich das zum dritten Male eindeutig herausgestellt hatte, zeigte England wieder die eiserne Faust des Despoten. Der ägyptische Nationalheld Zaglul wurde zusammen mit seinen Freunden verhaftet und zunächst nach Wien und später auf die Seychellen deportiert.

Das Prestige Englands in aller Welt und der Glaube an seine sittliche und moralische Mission waren überall stark ins Schwanken gekommen. Deshalb führten auch die weiteren Verhandlungen mit den ägyptischen Vertretern zu der sogenannten ersten „Unabhängigkeitserklärung“ des Jahres 1922, in der London die Souveränität des ägyptischen Volkes formell anerkannte. Es wurden aber so viel Vorbehalte gemacht, daß die Selbständigkeit völlig durchlöchert wurde und in den entscheidenden Punkten nach wie vor in der Hand Englands lag. Die Vorbehalte erstreckten sich auf die Sicherung der Verbindungen des englischen Reiches, auf den Schutz der englischen Wirtschaftsinteressen und auf



Englands Flotte vor Alexandrien. Zeitgenössisches Bild aus der britischen Zeitschrift „Graphic“ 1882

Das Ziel war, das erwachende Aegypten zur Stärkung der britischen Position und als Bundesgenossen gegen Italien zu gewinnen. So kam es zu dem englisch-ägyptischen Unabhängigkeitsvertrag, der Aegypten wenigstens zum Teil seine Souveränität und sein Selbstbestimmungsrecht wiedergeben sollte. Aber trotz aller Paragraphen wurde — nachdem die italienische Gefahr gebannt

Druck der italienischen Waffen eingeblüht hat. Wenn die britische Mittelmeerflotte jetzt wieder Zuflucht in Alexandrien gesucht hat, so hat diese Flucht ins östliche Mittelmeer ein Vorbild in den Geschehnissen während der abessinischen Krise. Im August 1935 führte England gegen Italien eine Mobilmachung zur See durch. Aus allen Ozeanen wurden Verstärkungen in das Mittelmeer entsandt, doch schon damals mußte sich Großbritannien darüber Rechenschaft ablegen, daß es in Italien die beherrschende Macht in der Mitte des Mittelmeeres zu sehen hatte. Der Zerstörerhafen Malta, der im Weltkrieg seine alte Bedeutung behauptet hatte, schien durch die italienischen Flieger, U-Boote und Schnellboote so gefährdet, daß man ihn überstürzt von Kriegsschiffen räumte. Die „grauen Diplomaten“ Englands, seine Schachtschiffe und Kreuzer, mußten 1935 bei dem drohenden Konflikt mit Italien erstmalig anerkennen, daß in der Luft eine noch höhere Diplomatie aufgetaucht war: die Bombergeschwader. Deshalb versammelte sich die britische Mittelmeerflotte weit im Osten auf der See von Alexandria, das zunächst behelfsmäßig als Ausweichstützpunkt eingerichtet wurde. Damals wurden die Flaktrojaner erfinden, um zunächst die noch fehlenden ortsfesten Flakbatterien von Alexandrien zu ersetzen. Damals begann die britische Admiralität mit der Anlage großer Vorräte für den Flottenbedarf in Alexandrien. Die Werftanlagen wurden verbessert und die Heranziehung eines großen Docks vorbereitet, um für künftige Fälle in Alexandrien schon besser vorbereitet zu sein.

Nun ist das gleiche Alexandrien wieder ein Punkt, auf den sich die Aufmerksamkeit der Welt richtet. Italiens Stellung im Mittelmeer ist in den letzten Jahren noch stärker geworden, als sie es 1935 war. Das angeblich seebeherrschende England versuchte nicht einen Augenblick lang die Durchfahrt durch das Mittelmeer für die englische Handelschiffahrt aus Indien, Australien und Neuseeland offen zuhalten. Es ist eine wahrhaft beschämende Feststellung, daß England sofort beim Kriegseintritt Italiens genötigt war, seinen Durchgangsverkehr aus dem Mittelmeer herauszunehmen.

Englands Kriegsflotte im Mittelmeer suchte inzwischen wieder in Alexandrien ihre Zuflucht. Aber wenn man dort auch 1500 Kilometer von Italiens Küste und 600 Kilometer vom italienischen Rhodos entfernt ist, so ist die britische Flotte doch selbst in Alexandrien nicht sicher. Das haben die wirksam ans Ziel gebrachten italienischen Bomben bewiesen. Aber der britische Admiral in Alexandrien hat nicht nur diese Sorge. Er weiß, daß das ägyptische Volk den Aufenthalt der britischen Kriegsflotte in Alexandrien nicht gern sieht, denn man empfindet die Anwesenheit dieser ungeliebten Gäste als sehr gefährlich. Er weiß, daß der einzige Versorgungsweg für die britischen Geschwader, die im östlichen Mittelmeer operieren sollen, durch den Suezkanal und das Rote Meer führt. Dieser Weg ist ebenfalls nicht mehr sicher, denn von Ostafrika aus können die italienischen Flugzeuge den Verkehr am Roten Meer überwachen.

Die britische Flottenbasis Alexandrien ist also in ihrem Werte ebenso fragwürdig geworden, wie es vorher mit dem nördlichen Gegenstück Scapa Flow geschehen ist. Sie ist heute ebenso fragwürdig, wie das plutokratische England selbst, dessen Stunde geschlagen hat.



Auspfeischung gefesselter Aegypter durch britische Soldaten Eine zeitgenössische britische Darstellung

den Sudan. Was England in Aegypten besaß, blieb also voll erhalten.

Es dauerte denn auch nicht lange, da flakerten die Aufstände wieder auf. Am 19. November 1924 wurde der englische Generalgouverneur Sir Stac von ägyptischen Studenten erschossen. Obgleich der Ministerpräsident — es war Zaglul Pascha — sofort das Bedauern der ägyptischen Regierung ausdrückte, drohte England mit einer bewaffneten Intervention. Zaglul Pascha trat zurück und sein Nachfolger kroch zu den Kreuzen, das ägyptische Volk aber lehnte sich auf. Im Sudan kam es zu heftigen Kämpfen, aber die ägyptischen Garnisonen wurden von englischen Truppen niedergeschossen, ihre Offiziere wegen Meuterei verurteilt und erschossen. England schien sowohl in Aegypten als auch im Sudan wieder am Ziel seiner Wünsche. Von Chartum bis Alexandrien geschah nichts ohne die Einwilligung Londons. England plünderte das Land am Nil nach allen Regeln seiner Räuberkunst aus, doch unter dem Druck dieser strupelosen Ausbeutung wurde der ägyptische Freiheitswille immer stärker, die englische Position in den Augen der Welt aber immer schwächer.

Unter dem Eindruck solcher Machtverschiebungen suchte England im Jahre 1936, als Italien seine Mittelmeerforderungen anmeldete, eine Verständigung mit den Aegyptern.

schieben — die ägyptische Stellung auf dem Wege des politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Drucks unterhöhlte. Beim Kriegsausbruch im Jahre 1939 rief England praktisch die Exekutive in Aegypten wieder an sich. Trotz aller feierlichen Unabhängigkeitserklärungen vom Jahre 1922 und 1936 ist Aegypten heute wieder ein englisches Protektorat.

Scapa Flow des Südens

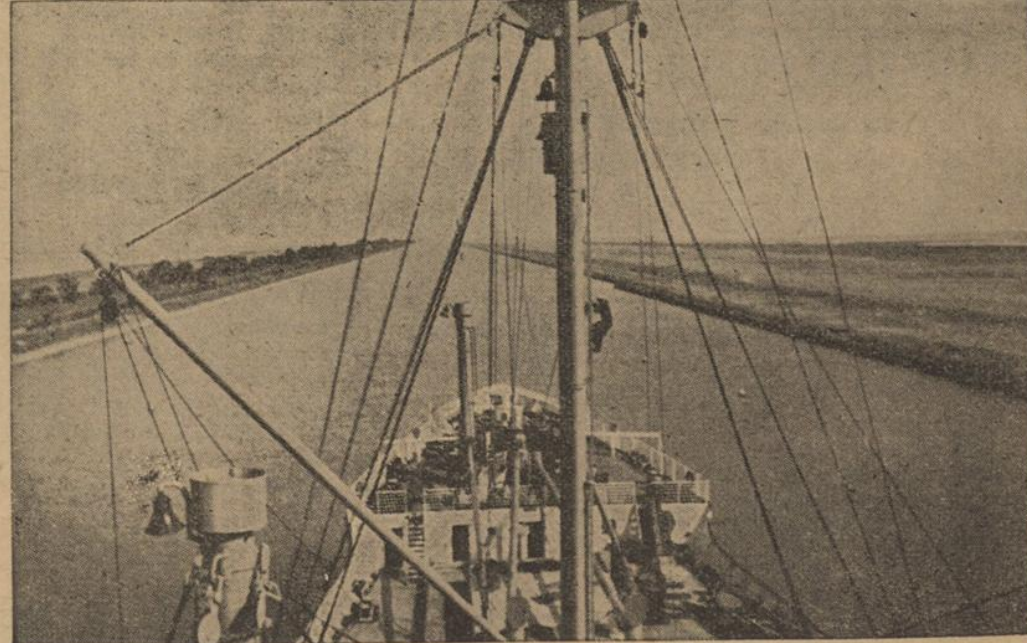
Alexandria — ein fragwürdiger Stützpunkt

In wirksamer Weise haben italienische Flieger Luftangriffe auf die britische Mittelmeerflotte in Alexandria durchgeführt. Hiermal wurde in dem ägyptischen Hafen westlich der Nilmündung Fliegeralarm gegeben, wobei von Bomben die Rede ist, die unter Palmenbäume fielen, von vier oder fünf beschädigten Häusern und schließlich auch von zwei getöteten Zivilisten. Die britischen Mitteilungen sprechen von allem, nur nicht von der Mittelmeerflotte! Dieses Schweigen ist mehr als verdächtig. Es kennzeichnet die Wirksamkeit der italienischen Luftangriffe, die vorher schon alle militärischen Anlagen in dem britisch-ägyptischen Mittelmeerhafen Mexa Matru vernichteten.

Alexandrien ist Englands Ersatz für Malta, diesen Hauptkriegshafen im Mittelmeer, der heute seine beherrschende Bedeutung unter dem



Flughafen Kairo: Am Rande der ägyptischen Hauptstadt haben die Engländer Flughäfen errichtet (Archiv)



Ein Blick auf den Suez-Kanal, der die längste Zeit von den Engländern beherrscht wurde (Bild: Archiv)

